



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Donnerstag, **30. September 2010**  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Lutz Reichardt**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

## Vincent will Meer

Es ist eine Situation, wie sie peinlicher nicht sein kann. Der Film „Vincent will Meer“ beginnt damit, dass Vincents Mutter beerdigt wird. Bei der Beerdigung schreit Vincent los. Nicht Worte des Schmerzes. Worte, die ich nicht wiederholen kann, üble Schimpfworte. Vincent leidet am Tourette-Syndrom. Unbeherrschte Worte hat jeder schon gesagt. Aber bei Vincent ist das eine Krankheit. Tourette – das bedeutet: Jemand muss zwanghaft heftige Bewegungen machen und dabei meist obszöne Worte sagen.

Wenn man so wie Vincent krank ist, wünscht man sich, angenommen zu sein. Wenigstens von den eigenen Eltern. Aber Vincents Vater ist das nie gelungen. Und Vincents Anfall bei der Beerdigung ist ihm erst recht peinlich. Immerhin ist er erfolgreicher Politiker und gerade mittendrin im Wahlkampf. Und da braucht er gefälligst andere Schlagzeilen! Nach der Beerdigung fragt Vincent seinen Vater, warum er so wenig da war, obwohl die Mutter doch alkoholkrank war. „Wenn es dich nicht gegeben hätte, dann hätte sie doch gar nicht erst gesoffen“, bekommt er als Antwort zurück. Vincent sagt: „Ich will in ein Heim!“ Dem Vater ist das nur Recht. „Du schaffst doch sowieso nichts!“

Doch Vincent möchte seiner Mutter ihren letzten Wunsch erfüllen. Sie wollte noch einmal das Meer sehen. Er hat die Asche seiner Mutter immer in einer Bonbondose bei sich. Auf diese Weise will er sie noch einmal nach San Vincente in Italien bringen. Das ist der Ort, von dem er seinen Namen hat. Weil seine Eltern ihre Hochzeitsreise dorthin gemacht hatten und er dabei entstanden ist!

Also haut Vincent aus dem Pflegeheim ab. Aber nicht allein: Zusammen mit der magersüchtigen Marie klaut er das Auto ihrer Psychotherapeutin und nimmt auch noch seinen Zimmergenossen mit, den Zwangsneurotiker Alex. Weil die drei aber an einer Tankstelle nicht bezahlen, bekommt die Therapeutin einen Anruf von der Polizei. Der Tankwart hatte sich das Nummernschild gemerkt. Sie ruft Vincents Vater an und beide



**Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen**

Donnerstag, 30. September 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Lutz Reichardt**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

finden Vincent, Marie und Alex in der Nähe der Tankstelle. Es kommt zum Streit. Der Vater will Vincent zwingen mitzukommen. Aber Vincent merkt, dass in dessen Dienstwagen der Schlüssel steckt und die drei fahren mit dem viel schnelleren Wagen los. Der Vater durchsucht Vincents Sachen im Auto der Ärztin und findet ein Bild, auf dem seine verstorbene Frau, Vincents Mutter, am Strand zu sehen ist. Und sofort begreift er: Vincent will ans Meer. Es entwickelt sich eine Verfolgungsfahrt, die alle Beteiligten verändert.

Die drei scheinbar Unnormalen gehen ganz normal miteinander um. Jeder akzeptiert die Macken des anderen und gleicht sie irgendwie aus. So nehmen sie miteinander alle Hürden. Unterwegs halten sie an und steigen auf einen Berg. Ganz oben steht ein großes Kreuz. Sie klettern auf das Kreuz, und vom Kreuz aus sehen sie das Meer. Vincent ist entspannt glücklich, Marie isst etwas und Alex stellt sein gespartes Geld zur Verfügung.

Die zwei scheinbar Normalen im anderen Auto geraten ständig unnormal aneinander. Aber durch die Streitgespräche mit der Therapeutin merkt der Vater am Ende: Vincent ist nicht Störfaktor seiner Politikerlaufbahn, sondern der wichtigste Mensch seines Lebens. Als sich Vincent und sein Vater dann am Meer in den Arm nehmen, sagt Vincent: „Ich weiß nicht, ob ich es schaffe.“ Sein Vater antwortet ihm: „Du hast es doch auch bis hier her geschafft.“